



**Bezirks
Zeitung**

MeinSchulBezirk.at

 **MeinBezirk**
Penzing

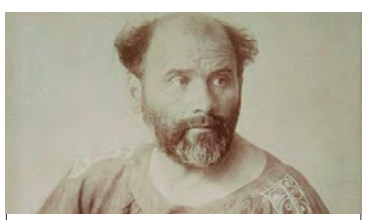
Wie Penzing ein Teil der Stadt wurde

Der 14. Bezirk heißt Penzing. Wir verraten dir, wie es dazu kam. Seite 4

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Anton Josef Trčka/Wikipedia, Stadt Wien/Votava



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



Kennst du diese berühmte Person aus Penzing? Seite 5



Wie toll! Der 14. Bezirk hat sogar ein eigenes Museum. Seite 8



Bezirksvorsteherin? Was ist denn das für ein Beruf? Seite 10



Wir zeigen dir die coolsten Spielplätze im Bezirk. Seite 14



Foto: RMW

KOMMENTAR

Nicole Gretz-Blanckenstein
Chefredakteurin
nicole.gretz-blankenstein@meinbezirk.at

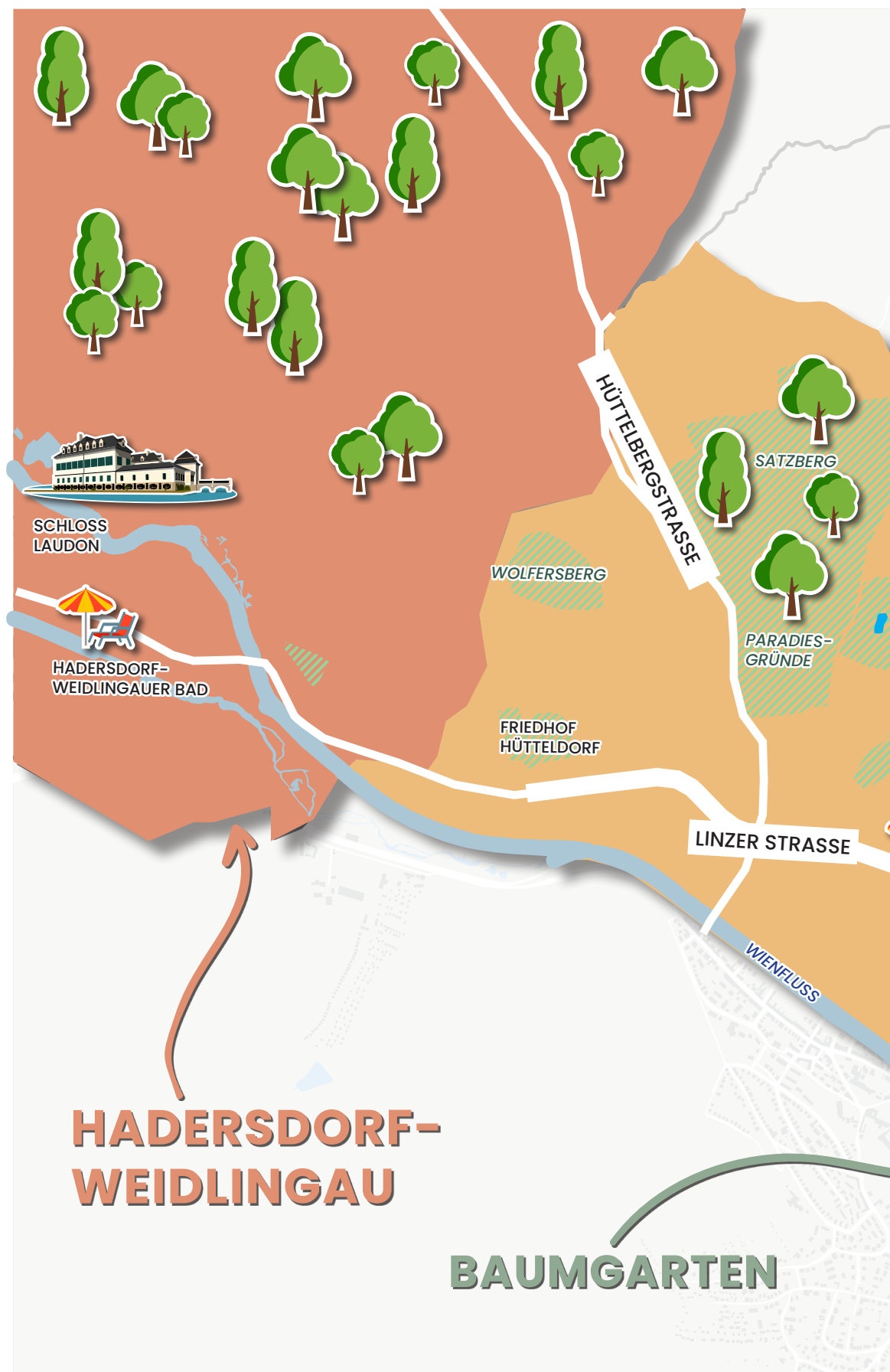
Mach dich schlau über deinen Bezirk!

In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 14. Bezirks. Was Penzing – so heißt der 14. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 14. Bezirk.

INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und die 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23

Der 14. Bezirk und



seine fünf Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



Graphic: zigzag design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



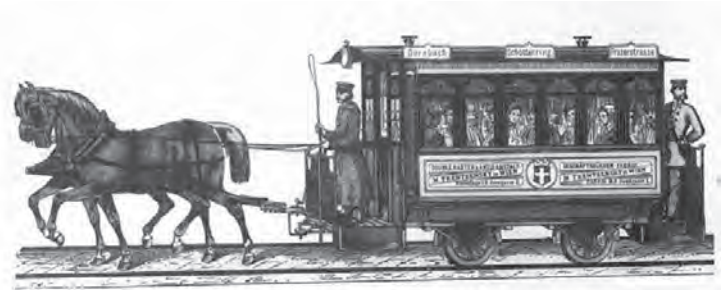
Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des

Der 14. Bezirk heißt Penzing. Wir verraten dir, was hier vorher war und seit wann es Penzing als Bezirk gibt.

Kannst du dir vorstellen, dass bereits vor etwa 7.600 Jahren Menschen in Penzing wohnten? Beim Satzberg wurden verschiedene Gegenstände gefunden, die das beweisen. Von dem Ort Penzing – oder gar dem 14. Bezirk – war da noch lange nicht die Rede. So richtig wichtig wurde die Siedlung vor den Stadtmauern Wiens erst viel später – vor rund 1.200 Jahren. Vor allem Bäuerinnen und Bauern zogen hier her, um bei den Wiesen am Wienfluss ihre Kühe, Schafe und Pferde grasen zu lassen. Das war für die Menschen aus Wien auch wichtig, hatten die Bäuerinnen und Bauern doch auch die Aufgabe, die Stadt vor Feinden zu



PFERDESTRASSENBAHN.

1874 fuhr erstmals die Pferdestraßenbahn bis nach Breitensee. Diese wurde 1903 schließlich elektrifiziert.

Foto: Wiener Linien

schützen, sollten diese anrücken. Das Leben in diesen Dörfern dort war schwer. Immer wieder gab es Hochwasser am Wienfluss, das die Felder überschwemmte. Und wegen Kriegen und Krankheiten wurden diese ersten Siedlungen fast ganz zerstört.

Ein Schloss bringt Arbeit

Einen Zuzug an Menschen in die Gegend brachte der Bau

des Schlosses Schönbrunn vor gut 330 Jahren. Auch wenn das Schloss heute in Hietzing liegt, zog es auch Arbeiterinnen und Arbeiter mit ihren Familien in das heutige Gebiet von Penzing. Und so wuchsen diese kleinen Dörfer immer mehr zu einer „Vorstadt“ von Wien zusammen. 1892 war es dann so weit: Penzing kam zur Stadt Wien hinzu. Damals aber noch als Teil des 13.

Der Bäcker in der Linzer Straße

Wie die Straße angeblich zu ihrem Namen kam, erzählt diese Sage.

Vor langer Zeit hieß die heutige Linzer Straße Poststraße. Denn damals fuhr dort die Postkutsche von Wien Richtung Westen. Erst später bekam sie ihren heutigen Namen. Eine alte Sage erzählt, wie es zu diesem Namen gekommen sein soll.

Vor etwa 400 Jahren übersiedelte der Bäckermeister Mathias Bauernfeld mit seiner Familie von Linz in die Wiener Poststraße und eröffnete eine Bäckerei.

Eines Tages kam ein feiner Herr zu ihm und sagte: „Ich weiß, dass du ein talentierter Bäcker bist. Mit deinen köstlichen Linzer Augen und Linzer Torten könnte ich dich in Wien sehr bekannt machen. Was hältst du davon?“ Mathias wusste nicht, wie er reagieren sollte. Da meinte der Herr: „Wenn du jemals vergisst, am Sonntag in die Kirche zu gehen, wird es dir und deinem Sohn schlecht ergehen.“ Nun erkannte der Bäckermeister, dass



Es gibt unzählige Sagen aus allen

Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

er es mit dem Teufel zu tun hatte. Nachdem er jedoch bekannt werden wollte, willigte er in den Vorschlag ein.

Mathias Bauernfeld und sein Sohn gingen daraufhin jeden Sonntag in die Kirche. Nach der Messe gingen sie immer ins „Gasthaus zur Postkutsche“, wo sie ein Bier tranken.

Eines Tages jedoch gingen Vater und Sohn nach dem Backen zu-

erst ins Gasthaus, wo der Vater beim Kartenspiel besonders viel Glück hatte. Immer wenn die Kirchenglocken zur Messe läuteten, sagte sein Sohn: „Vater, wir müssen zur Kirche! Komm, lass' das Spiel sein!“ Aber Mathias Bauernfeld wollte nicht aufhören.

Als am Abend um sieben Uhr die Glocken zur letzten Messe läuteten, war der Vater bereits so betrunken, dass sein Sohn ihn zur Kirche schleppen musste. Doch es war zu spät! Die Türen der Kirche waren schon verschlossen, und die beiden Männer konnten nicht mehr zur heiligen Messe gehen. Plötzlich erschien der Teufel und die beiden mussten mit ihm in die Hölle fahren.

In der Hoffnung, dass bald wieder ein Bäcker kommen würde, der genauso köstliche Linzer Augen und Linzer Torten herstellen konnte, nannten die Leute die alte Poststraße fortan Linzer Straße.

14. Bezirks



Breitenensee und Penzing von Schönbrunn aus gesehen.

Foto: Brüder Kohn

wurden noch von Pferden gezogen. Im Jahr 1874 fuhr erstmals die Pferdestraßenbahn bis nach Breitenensee. Seit 1903 sind diese elektrisch unterwegs. Perfekt auch für die Menschen aus den anderen Wiener Bezirken, die zu den zahlreichen neuen Gebäuden kommen wollten. Denn nicht nur die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner stieg – als neuer Bezirksteil wurden viele wichtige Gebäude errichtet: Das Technische Museum, die Heilanstalt „Steinhof“ und auch die Otto-Wagner-Kirche. Und in dem neuen Bezirk begann auch der SK Rapid Wien bald zu kicken. Und wie wurde Penzing jetzt ein eigener Bezirk? Das passierte im Jahr 1938, als man diese ehemaligen Dörfer und Siedlungen endgültig zusammenführte: Breitenensee, Baumgarten, Hütteldorf, Hadersdorf-Weidlingau und den Teil Penzing, der dem Bezirk den Namen gab.

Bezirks, also Hietzings, der ebenso ganz neu zur Stadt hinzukam. Die steigende Zahl an Bewohnerinnen und Bewohner und die Lage am Rand des nun großen Wiens stellte die Menschen vor neue Probleme, wollte man doch schnell ins Zentrum kommen. Damals gab es ja noch kein Auto oder Motoren. Daher errichtete man die ersten Straßenbahnen im Bezirk. Stell dir vor: Diese

Laudon: Das einzige Wasserschloss Wiens



Foto: Alexander Bartek

In der Mauerbachstraße 43 befindet sich das Penzinger Schloss Laudon, das bereits über 900 Jahre alt ist. Das Schloss Laudon, das auch Schloss Hadersdorf genannt wird, war ursprünglich eine Niederungsburg. Niederungsburgen waren zum Schutz von Wassergräben umgeben. Die meisten Burgen wurden später zu Schlössern umgebaut und die Gräben

wurden oft zugeschüttet. Das Schloss Laudon steht nach wie vor auf einer Insel und ist von einem Teich umgeben. Es ist das einzige erhaltene Wasserschloss Wiens. Besitzer hatte das Schloss schon viele. Die berühmteste Eigentümerfamilie – und gleichzeitig auch Namensgeberin – war allerdings die Familie Laudon.

Berühmte Menschen aus Penzing

Es gibt viele bekannte Personen, an die man sich im 14. Bezirk erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 14. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht so viel Platz in der Zeitung, um dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.



Gustav Klimt wurde in der Linzer Straße geboren.

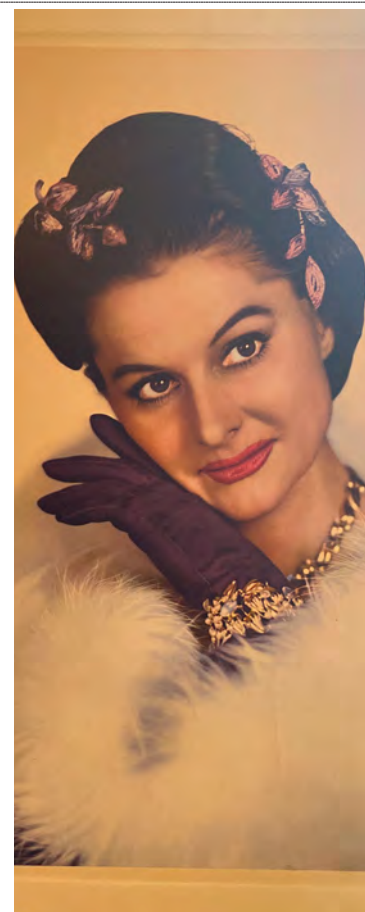
Foto: Anton Trčka/Wikipedia

Gustav Klimt

Gustav Klimt war ein österreichischer Maler. Er wurde im Jahr 1862 in Penzing geboren und war vor allem in der Zeit um das Jahr 1900 berühmt. Er malte hauptsächlich Gemälde von Frauen. Bei manchen mischte er Silber- und Goldstaub in die Farbe. Du kennst bestimmt einige seiner Werke wie „Der Kuss“. Die meisten seiner Bilder malte er im Jugendstil. Das ist der Name einer Stilrichtung in der Kunst, die um das Jahr 1900 entstanden ist. Der Jugendstil ist bekannt für verspielte Verzierungen, oft mit Blumenmustern. Mit anderen Künstlerinnen und Künstlern dieser Stilrichtung gründete er später eine Vereinigung: die Wiener Secession. Viele seiner Bilder kannst du heute im Schloss Belvedere sehen. Gustav Klimt wohnte von 1898 bis 1918 in der Westbahnstraße 36. Er liebte Katzen.

Julia Drapal

Julia Drapal stand schon als Vierjährige als Kind der Madame Butterfly auf der Bühne der Staatsoper. Ab 1923 studierte sie an der Ballettschule des Hauses und tanzte bereits drei Wochen später ihr erstes Solo. Als Zwölfjährige wurde sie ins Staatsopernballett aufgenommen. 1934 wurde sie Solotänzerin. Gastspiele führten sie nach Deutschland, England, Frankreich, Skandinavien, Ungarn und Jugoslawien. Den Höhepunkt ihrer Karriere erlebte sie unter der Ballettmeisterin Erika Hanka, die sie 1949 zur Primaballerina machte, der damals höchsten Stufe, die eine Tänzerin des Staatsopernballetts erreichen konnte. Verletzungsbedingt musste sie ihre Ballettkarriere aufgeben. 1975 wurde Julia Drapal Ehrenmitglied der Staatsoper. Sie starb am 19. Dezember 1988.



Julia Drapal war eine erfolgreiche Ballerina.

Foto: pat/Bezirksmuseum Penzing

Breitensee: Kein See, aber ein altes Kino



Foto: Poldi Lembcke

Gibt es in Breitensee einen breiten See? Nein. Der Name soll sich von kleinen Tümpeln, früher „Seen“ genannt, ableiten, die es in diesem Ortsteil gegeben haben soll. Sie wurden im Jahr 1853 zugeschüttet. Damals wurde dort hauptsächlich Ackerbau betrieben. Erst später entwickelte sich die Siedlung zu einem Weinbauort. Als wichtigstes Bauwerk in Breitensee gilt das „Breitenseer Lichtspiele“-Kino, das sich in der Breitenseer Straße 21 befindet und zu den ältesten Kinos der Welt zählt. Es wurde im Jahr 1909 eröffnet, also vor mehr als 115 Jahren.

In Baumgarten gibt es einen Friedhof

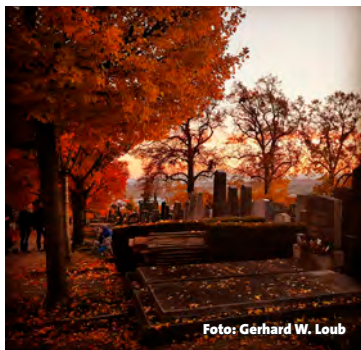


Foto: Gerhard W. Loub

Der Bezirksteil Baumgarten zieht sich von der Hadikgasse, die sich am Wienfluss befindet, bis rauf zum Flötzersteig, der an Hütteldorf grenzt. Die größte Grünfläche bildet der Friedhof Baumgarten. Nach mehrmaliger Erweiterung ist der Baumgartner Friedhof heute der fünftgrößte der Stadt Wien. Er wurde 1874 angelegt. Begraben wurde hier unter anderem der Schriftsteller Alfred Eduard Forschneritsch, nach dem auch der Forschneritschpark im Nachbarbezirk Rudolfsheim-Fünfhaus benannt wurde.

Penzing ist ein Bezirk und ein Bezirksteil

Im Bezirksteil Penzing wird's nicht fad. Schauen wir uns dieses Gebiet doch mal genauer an.

Penzing zählt zu den sogenannten Außenbezirken. Das heißt, er befindet sich außerhalb des Gürtels. Rund 60 Prozent der Bezirksfläche von Penzing sind Grünflächen. Damit landet der 14. Bezirk wienweit auf dem zweiten Platz. Penzing heißt auch ein Bezirksteil des 14. Bezirks. Und was tut sich in diesem Bezirksteil so: Zum einen gibt es zwei große Einkaufsstrassen mit vielen Geschäften, nämlich die Hütteldorfer Straße und die Linzer Straße. Penzing grenzt an den 15. Bezirk, der sich Rudolfsheim-Fünfhaus nennt. Direkt an der Grenze,



Das Technische Museum gibt es in Penzing seit 1908.

Foto: TMW

genauer gesagt in der Mariahilfer Straße 212, befindet sich das Technische Museum, das du vielleicht schon mit deinen Eltern oder mit deiner Klasse besucht hast. Dort kannst du dir viele alte technische Geräte und Fahrzeuge ansehen, wie zum

Beispiel eine Dampflokomotive oder sogar Gondeln, Segelflzeuge oder Satelliten aus dem Weltall.

Ein Markt und ein Bad

Seit mehr als einem Jahr gibt es in Penzing auch einen eigenen Markt mit viel Obst und frischem Gemüse: den Matznermarkt. Der befindet sich in der Goldschlagstraße 169 – gleich vor dem Kulturhaus Sargfabrik. Im Bezirksteil Penzing wohnen viele Menschen und daher stehen dort auch viele Häuser. Aber es gibt auch Parks wie den Eduard-Gurk-Park oder den Reinlpark. Der hat nicht nur einen Spielplatz, sondern auch ein kleines Familienbad, wo du dich mit deinen kleinen Geschwistern im Sommer abkühlen kannst.

In Hütteldorf steht ein berühmtes Fußballstadion

Fußballfans kennen den Bezirksteil Hütteldorf sicher gut. Denn dort befindet sich das berühmte Allianz Stadion am Gerhard-Hanappi-Platz 1. Es befindet sich an der Grenze zu Baumgarten und ist das Stadion des Vereins SK Rapid. Dieser wurde im Jahr 1898 als „1. Wiener Arbeiter Fußballklub“ gegründet. Bereits ein Jahr später hat der Fußballclub seinen heutigen Namen bekommen. Das heutige Stadion gibt es erst

seit dem Jahr 2016. Davor stand dort das Gerhard-Hanappi-Stadion. Gerhard Hanappi war er ein erfolgreicher Fußballer und Architekt.

Auch wenn das Stadion das größte und auffälligste Gebäude in Hütteldorf ist, hat der Bezirksteil noch mehr Highlights. Zum Beispiel das Hütteldorfer Bad, das sich ebenfalls an der Grenze zum Bezirksteil Baumgarten befindet. Früher hieß es Waldbad Penzing.



Das Allianz-Stadion am Gerhard-Hanappi-Platz ist riesig. Mehr als 28.000 Menschen können sich hier ein Match ansehen.

Foto: SK Rapid

Viel Natur und eine besondere Kirche



Foto: Lisa Rastl/Wien Museum

Die sogenannten Steinhofgründe befinden sich in Steinhof. Das ist ein riesiges Waldareal. Dort steht auch die weltberühmte Otto-Wagner-Kirche. Sie ist unter dem Namen Kirche am Steinhof bekannt. Mit ihrer goldenen Kuppel erkennst du sie ganz leicht. Die Pläne für den Bau der Kirche stammten vom Architekten Otto Wagner. Er lebte von 1841 bis 1918. Gesehen hast du von ihm sicher einiges. Er ist einer der wichtigsten Architekten Wiens und hat einen ganz eigenen Baustil – den „Jugendstil“ – geprägt. Von ihm stammt auch der Entwurf zum Bahnhof Wien Hütteldorf.

In „HaWei“ gibt es kein Meer

Zu den grünsten Bezirksteilen zählt definitiv Hadersdorf-Weidlingau.

Hadersdorf-Weidlingau, von den Penzingerinnen und Penzignern auch HaWei genannt, liegt im Wienerwald und grenzt an die niederösterreichischen Gemeinden Purkersdorf, Mauerbach und Klosterneuburg. Kein Wunder also, dass es in HaWei zahlreiche Wanderwege gibt. Außerdem fließen sowohl der Mauerbach als auch der Wienfluss durch diesen Bezirksteil. Auch der Lainzer Tiergarten grenzt an Hadersdorf-Weidlingau. Mit etwas Glück kannst du dort Wildschweine und Rehe sehen.

Ein Bad und ein Schloss

In „HaWei“ gibt es zwar kein Meer so wie in Hawaii, aber ein Schwimmbad: das Hadersdorf-Weidlingauer Bad. Es zählt zu den kleinsten Freibädern der Stadt Wien und ist auch als Hawaiiabad bekannt. Eine rote Rutsche sorgt dort für Badespaß.



In „HaWei“ gibt es ein Schwimmbad mit Rutsche.

Foto: Johannes Gress

Von Wasser umgeben ist auch ein besonderes Schloss. Nämlich das Schloss Laudon, das auch als Wasserschloss bekannt ist. Fährt man mit dem Auto von dort die Mauerbachstraße hinauf, kommt man zu einer sogenannten Baumschule, die von den Wiener Stadtgärten betrieben wird. Diese befindet sich in der



In der Baumschule werden Bäume groß gezogen.

Foto: PID/Votava

Mauerbachstraße 66 und beheimatet alle zukünftigen Straßenbäume Wiens. Sie werden dort mehr oder weniger groß gezogen, bis man sie auf Straßen, in Gassen oder Parks einpflanzen kann. Vom Standwanderweg 8 hast du einen guten Ausblick auf all die kleinen Babybäume der Baumschule.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Bezirksteilen besteht Penzing?

- ☐ 2 Bezirksteile
- ☐ 7 Bezirksteile
- ☐ 5 Bezirksteile

2. Was ist das Besondere am Schloss Laudon?

- ☐ Es ist ein Wasserschloss.
- ☐ Es ist ein Luftschloss.
- ☐ Es ist ein Türschloss.

3. Seit wann gibt es den Bezirk?

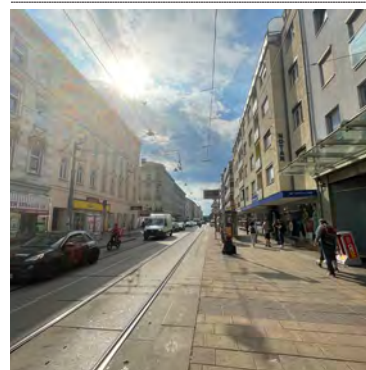
- ☐ 1938
- ☐ 1749
- ☐ 1850

4. Welcher Maler wurde in Penzing geboren?

- ☐ Gustav Klimt
- ☐ Egon Schiele
- ☐ Picasso

5. Was ist eine Sage?

- ☐ Eine Fantasiegeschichte
- ☐ Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
- ☐ Ein Gedicht



In der Hütteldorfer Straße gibt es viele Geschäfte.

Foto: pat



Die Linzer Straße sah im Jahr 1908 so aus.

Foto: Josef Popper/Wien Museum

Die belebten Straßen und Gassen des 14. Bezirks

In Penzing sind manche Straßen nach ehemaligen Vororten benannt. Zum Beispiel die Breitenseer Straße oder die Hütteldorfer Straße. Manche Straßen wurden auch nach den Orten benannt, zu denen sie führten. Das beste Beispiel dafür ist die Linzer Straße. Früher hieß sie Linzer Reichstraße. Die Straße führte von Wien nach – du wirst es dir schon gedacht haben – Linz. Heute

kommt man dort nur noch vom 14. Bezirk in den 15. Bezirk. Manchmal werden Gassen und Straßen auch nach wichtigen Menschen benannt – wie die Hadikgasse. Sie verläuft entlang des Wienflusses und ist nach dem Feldmarschall Andreas Graf Hadik von Futak benannt. Die Hüttelbergstraße wiederum heißt so wie der Berg, auf dem sie errichtet wurde.

Die Villengegend von Hadersdorf-Weidlingau

Die Gemeinden Hadersdorf, Weidlingau, Mariabrunn und Auhof wurden 1851 zur Wienerwaldgemeinde Hadersdorf-Weidlingau vereinigt. In dieser Zeit wurde Hadersdorf-Weidlingau zu einem beliebten Zweitwohnsitz. Wohlhabende Leute bauten riesige Villen. Von diesen Villen, die am Buchberg, in der Laudonstraße und im Cottage-Viertel stehen, gibt es noch einige. Am Waldrand, direkt beim Hüt-

telberg in der Hüttelbergstraße 26, steht ein sehr auffälliges Haus. Der Architekt Otto Wagner hat sich diese Villa gebaut. Und eine andere berühmte Person, der Maler Ernst Fuchs, hat sie später gekauft. Dort hat er eine Zeit lang gewohnt, viele seiner Bilder gemalt und auch Skulpturen geschaffen. Heute ist die Villa ein Privatmuseum, wo du dir Werke von Ernst Fuchs ansehen kannst.



In der türkis-weißen Otto-Wagner-Villa befindet sich heute das Ernst-Fuchs-Museum.

Foto: Mario Garlant

Kinder, Bäume und Hunde im 14. Bezirk



© Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Hier ein paar Informationen, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst: Penzing ist einer der grünen Bezirke Wiens. Derzeit leben 98.161 Menschen im Bezirk, davon sind 18.199 Kinder und Jugendliche. Auch Hunde wohnen in Penzing, nämlich 3.131. Der 14. Bezirk hat übrigens 4.548 Bäume und es werden laufend mehr gepflanzt. Hängt man alle Radwege zusammen, kommt man auf eine Gesamtlänge von 98.751 Meter.

Penzing hat gleich zwei Wochenmärkte

Einmal pro Woche kommen Bäuerinnen und Bauern sowie Marktstandlerinnen und Marktstandler. Sie verkaufen auf sogenannten Wochenmärkten im 14. Bezirk ihre Lebensmittel. Immer mittwochs werden von 8 bis 12 Uhr in der Linzer Straße 404 beim Bauernmarkt im Fuhrmannhaus die feinsten Spezialitäten verkauft. Am Donnerstag zwischen 12 und 19 Uhr hat der Matznermarkt geöffnet. Dieser befindet sich direkt vor der Sargfabrik in der Goldschlagstraße 169. Auf beiden Märkten gibt es Obst, Gemüse, Fleisch und viele weitere Köstlichkeiten aus Österreich, vieles in Bio-Qualität.



Auf den Märkten gibt es frische Lebensmittel. Foto: Iñigo De la Maza/Unsplash

Penzing hat ein

Im Bezirksmuseum in der Penzinger Straße 59 kannst du viel über die Geschichte des 14. Bezirks lernen.

Ina Gehbauer leitet das Bezirksmuseum des 14. Bezirks seit 2025. Es ist ziemlich groß, daher kannst du dort unglaublich viele Schätze aus Penzing entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist – wie der Name verrät – ein Ort, wo du viel über die Geschichte des Bezirks erfahren kannst. Und auch Ina kann dir ganz viel über Penzing erzählen.

Sie liebt den Bezirk und macht das ehrenamtlich. Das bedeutet, dass sie für diese Arbeit kein Geld bekommt. Hier zeigt sie dir ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt dir auch die Geschichte dazu.



Foto: pat

Die ersten Waschmaschinen

Früher gab es noch keine Waschmaschinen, so wie du sie kennst, wo man im Grunde nur auf ein paar Knöpfchen drücken muss. Um die Wäsche sauber zu bekommen, musste man hart arbeiten. Dafür gab es einen großen Waschbottich. Wie bei einem Kochkessel wurde im Inneren dieses Bottichs Wasser mit Seife erhitzt, indem man unterhalb ein Feuer machte. Ohne Kochen, Reiben oder Rühren wurde die schmutzige Wäsche damals nicht sauber.



Foto: pat

Ein Kühlschrank mit Eisblock

Heute ist es selbstverständlich, dass man Joghurt, Fleisch, Milch und Butter im geräumigen Kühlschrank kühlt oder sein Lieblingseis einfriert. Damals war der Kühlschrank ein Luxus. Seit dem 19. Jahrhundert belieferten die Eisfabriken Haushalte mit schweren Eisstangen. Sie wurden mit Haken von den Lastkutschen gezerrt, bevor sie ihren Platz im Eisschrank fanden, das war ein einfacher Schrank, in dem man frische Produkte lagern konnte.

Ein Wasserbehälter aus früherer Zeit



Foto: Christa Posch

Dieses Gebäude ist ein alter Wasserbehälter. Er erinnert an die erste Quellwasserleitung, die sogenannte Albertinische Wasserleitung: Zur Zeit Maria Theresias holten sich die Menschen Trinkwasser aus den Hausbrunnen. Das Wasser war nicht sehr sauber und die Gefahr, dass man krank wurde, war groß.

Die Idee zum Bau einer ersten

Quellwasserleitung hatte Marie Christine, eine der Töchter von Maria Theresia. Ihr Mann Albert ließ die Arbeiten durchführen. Ab 1805 konnten die Vorstädte mit Trinkwasser versorgt werden. Dieses kam aus dem Gebiet rund um Hütteldorf. In der Hüttelbergstraße 30 kannst du heute noch den alten Wasserbehälter dafür sehen.

Entdecke Penzing bei einer Rätselralley

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselralley durch den 14. Bezirk. Diese Grätzl-Rallye ist gratis und Erwachsene können sie auf der Homepage www.diestadtunddu.at für dich runterladen.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch Penzing gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Bei der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk. Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: pat



Foto: pat



Foto: pat

Eine richtige Greißlerei

Das Schmuckstück des Museums ist die originale Greißlerei. Diese befindet sich in der Ladenstraße, in der eindrucksvolle Auslagen für Spielwaren, Fotografen und Schuster gestaltet wurden. Mit viel Mühe hat man die Greißlerei originalgetreu nachgebaut. Früher konnte man beim Greißler viele verschiedene Produkte kaufen. Nicht wie heute verpackt: Die Kundinnen und Kunden haben eigene Gefäße zum Abfüllen von Flüssigkeiten wie Öl oder Petroleum mitgebracht.

Ein alter Pez-Automat

Die Pez-Zuckerln kennst du sicher aus dem Supermarkt. Meistens gibt es dazu auch eine lustige Plastikfigur als Zuckerlspender. Früher wurden diese Zuckerln in eigenen Automaten verkauft. Die gab es auf Bahnhöfen und Haltestellen. Hier konnten sich die Menschen mit ein paar Münzen die Zuckerln kaufen. Und so einen Pez-Automaten von damals kannst du im Bezirksmuseum sehen. Übrigens: Erfunden wurden die Pez-Zuckerl vom Oberösterreicher Eduard Haas.

Alte Lockenstäbe

Angeblich haben sich schon die alten Römerinnen die Haare eingedreht. Wie, das kann ich dir hier nicht sagen. Aber im Bezirksmuseum siehst du, wie den Damen bis ins Jahr 1960 die Haare gelockt wurden. Lange Metallstäbe wurden dafür im Ofen erhitzt. Dann wickelte man die Haarsträhnen herum. Das Problem war, dass die Stäbe sehr heiß waren. So heiß, dass manchmal die Haare verschmort sind und man Verbrennungen auf der Kopfhaut erlitt.

Bezirksmuseen sind einzigartig

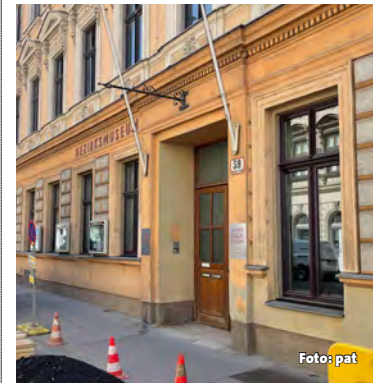


Foto: pat

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Penzing befindet sich in der Penzinger Straße 59. Es hat Mittwoch von 17 bis 19 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Während der Schulferien und an Feiertagen macht auch das Bezirksmuseum eine Pause und hat geschlossen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 14. Bezirks?

Der größte Bezirksteil heißt...

In welchem Bezirksteil befindet sich das Allianz Stadion?

Wo befindet sich das Hanusch-Krankenhaus?

Wie heißt eines der ältesten Kinos der Welt?

In welchem Bezirksteil befindet sich das Technische Museum?

Welcher Architekt hat die Kirche am Steinhof entworfen?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im April 2025 gewählt. Die meisten Menschen haben im 14. Bezirk die Partei SPÖ gewählt. Daher wurde Michaela Schüchner zum zweiten Mal Bezirksvorsteherin. Die nächste Wahl findet 2030 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 14. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall, wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas, die weißen für weißes Glas – logisch, oder? Und die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo Müllinseln stehen:

- Hütteldorfer Straße 194
- Märzstraße 182
- Tinterstraße 28
- Linzer Straße 348

Das ist deine Bezirksvorsteherin

Ihr Name: Michaela Schüchner. Ihr Job: Sie kümmert sich um den 14. Bezirk.

Bezirksvorsteherin: Was ist denn das für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man denn da? Und wie schafft es eine Person, sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern? Im 14. Bezirk heißt die Bezirksvorsteherin Michaela Schüchner. Sie ist 48 Jahre alt, hat zwei Kinder und wohnt auch im 14. Bezirk. Das macht Sinn, wenn man für einen Bezirk zuständig ist. Das macht sie jedoch nicht alleine. Sie hat zwei Stellvertreter und ein ganzes Team zur Seite. Als Bezirksvorsteherung schauen sie darauf, dass der 14. Bezirk so schön bleibt oder sogar noch schöner wird.

Wasserspiele und Sitzbänke

Kennst du den Vorplatz bei der S-Bahn-Station Breitensee? Der wird seit Kurzem umgestaltet und noch im Jahr 2025 mit noch mehr Freiflächen eröffnet. Bald wird es dort Wasserspiele, neue Bäume, Bänke und Fitnessgeräte



Michaela Schüchner ist viel im 14. Bezirk unterwegs.

Foto: BV14 Votava

geben – das hat die Bezirksvertretung beschlossen. Aber auch wenn es gefährliche Straßenkreuzungen im Bezirk gibt, ist es die Aufgabe der Bezirksvorsteherin, hier für mehr Sicherheit zu sorgen. Vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Ebenso muss sie sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, damit du sicher in die Schule fahren kannst. Nachdem es im

Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr Bäume. Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Michaela Schüchner schaut sich im Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Wie zum Beispiel in der Ameisgasse.

Als Bezirksvorsteherin muss sie auch dafür sorgen, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt. Damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorsteherung kümmert sich auch um die Schulen. Also, dass es genug Tische und Sessel gibt oder wenn mal ausgemalt werden muss. Ganz schön viel Arbeit. Manches kann man schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Michaela Schüchner ist es, dass alles im 14. Bezirk passt und die Menschen hier gerne wohnen.

Was magst du am 14. Bezirk, was soll sich verändern?

Das Kinder- und Jugendparlament in Penzing ist eine tolle Möglichkeit für alle Kinder und Jugendlichen, ihre Ideen und Wünsche für den Bezirk einzubringen. Hier könnt ihr direkt mitentscheiden, was in eurem Bezirk passiert. Egal ob neue Spielplätze, coole Freizeitangebote oder sichere Schulwege – eure Vorschläge sind gefragt! In regelmäßigen Treffen in der Bezirksvertretung könnt ihr gemeinsam über verschiedene Themen diskutieren und eure Ideen vorstellen. Ihr plant Projekte, die ihr wichtig findet, und lernt dabei, wie man ein Projekt von der Idee bis zur Umsetzung begleitet. Am Ende wird abgestimmt, welche Projekte umgesetzt werden. Mitmachen kann jeder, der in Penzing wohnt oder zur Schule geht. Um teilzunehmen, fragt einfach in eurer Schule nach Informationen oder meldet



Auch du kannst Penzing mitgestalten.

Foto: Annie Spratt/unsplash

euch direkt bei der Bezirksvertretung an. Dort gibt es oft ein Anmeldeformular, das ihr ausfüllen könnt. Warum mitmachen? Ihr könnt aktiv daran arbeiten, Penzing noch besser zu machen, lernt, wie man Projekte plant und umsetzt, und habt Spaß dabei, neue Freunde zu treffen und kreativ zu sein. Gemeinsam kann man Großes bewegen!

Diese U-Bahnen fahren in Penzing

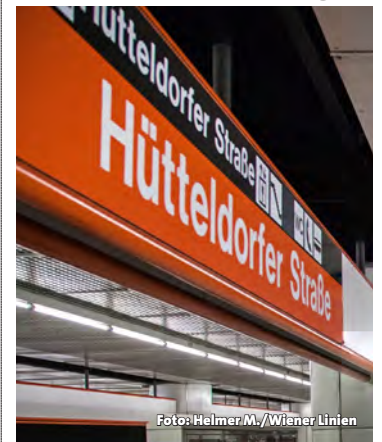


Foto: Helmer M./Wiener Linien

Im 14. Bezirk sind nicht nur Autobusse und Straßenbahnen unterwegs. Auch die U-Bahn düst unter der Erde quer durch den Bezirk. Da ist die orangene Linie U3, die in der Hütteldorfer Straße hält, oder die grüne Linie U4, die in Hütteldorf ihre Endstation hat. Ergänzend zu den U-Bahnen gibt es in Penzing, Breitensee und Hütteldorf außerdem eine S-Bahn Station. Mit den Schnellbahnen gelangt man rasch fast überall hin.

Das Bezirkswappen des 14. Bezirks

Die Felder des Bezirkswappens von Penzing repräsentieren die ehemaligen Vororte.

Breitensee

Dieses Symbol stellt den heiligen Laurentius dar. Er ist der Schutzpatron der Pfarrkirche Breitensee. Bereits im 18. Jahrhundert hatte die Schlosskapelle in Breitensee den heiligen Laurentius als Patron.

Penzing

In der Mitte des Wappens befindet sich das Ortssiegel von Penzing. Es zeigt den Reichsapfel aus dem Wappen des Wiener Bürgerspitals mit den Buchstaben „D“ und „P“ für „Dorf Penzing“. Das Bürgerspital war lange Zeit Grundherr von Penzing.

Hütteldorf

Das Bild zeigt eine Schutzmauer mit einem offenen Tor. Dahinter sieht man eine Kirchturmspitze. Es stammt aus dem Ortssiegel der Gemeinde Hütteldorf. Hütteldorf wurde erstmals in den Jahren 1156/1171 als „Utendorf“ urkundlich erwähnt. Dann hat sich ein „H“ dazugesellt und der Ort hieß im Jahr 1642 Hieteldorf. Irgendwann wurde dann Hütteldorf daraus.



Hadersdorf

Das Symbol für den Ortsteil Hadersdorf-Weidlingau zeigt Maria mit Kind. Sie ist die Schutzpatronin der Pfarrkirche Mariabrunn und wurde mit der Errichtung der Gemeinde Hadersdorf im Jahre 1851 in das Ortssiegel übernommen.

Baumgarten

Der Name ist bei diesem Wappen Programm: Ein Nadelbaum, der hinter einem Zaun in einem Garten steht. Den Namen Baumgarten nahm die Ortschaft zwischen dem 12. und dem 14. Jahrhundert an.

WienXtra weiß, wo immer was los ist



Foto: Jan Vašek/Pixabay

Viele spannende Abenteuer warten das ganze Jahr über in Penzing auf dich. Doch manche Höhepunkte gibt es nur ein paar Mal im Jahr. Damit du und deine Eltern immer wissen, was es gerade zu entdecken gibt, gibt es die Plattform von WIENXTRA. Dort findest du immer ganz genau, was sich gerade in deiner Nachbarschaft tut. Ob Theaterstücke, Spielnachmittage, Basteln, Ausflüge oder Sport im Park: Auf www.wienxtra.at behältst du den Überblick.

Ausstellungen zum Anfassen

Im Technischen Museum kannst du in die Vergangenheit und Zukunft reisen.

Im Jahr 1908 wurde das Technische Museum Wien in der Mariahilfer Straße 212 eröffnet. Hier darf nach Lust und Laune gefragt, geforscht, gewerkt und gespielt werden. Dabei kannst du Themen aus Geschichte, Wissenschaft und Kultur auf spielerische Weise entdecken. Mitmachen und angreifen ist hier erwünscht. In der Ausstellung gibt es spannende Spielstationen und Werkstätten, die Lust auf mehr machen.

Labore und Music Lounge

Im Technischen Museum gibt es verschiedene Besonderheiten, wie zum Beispiel ein Schaubergwerk, ein Hochspannungslabor oder eine originale Dampfmaschine. Im Ausstellungsbereich, der „Music Lounge“, kannst du nicht nur mehr über die österreichische Geschichte der elektronischen Musik erfahren, sondern auch komponieren,



Im Museum gibt es einen eigenen Raumfahrt-Bereich.

Foto: TMW



In der Music Lounge kann man Karaoke singen.

Foto: TMW

singen und performen – Spaßfaktor garantiert. Außerdem kannst du ins Weltall reisen und als Astronaut oder Astronautin in einer Raumstation herumschweben. Es klingt toll, ist aber ein immenser Aufwand, mit einer Rakete bis ins All zu kommen! Außer Mut, Ausdauer und Belastbarkeit braucht es dafür auch eine lange Ausbildung. Und viel Technik – in den Raketen, in der Raumstation, für den

Flug und das Überleben im All. Bei der Führung wird thematisiert, warum die Menschen ins All fliegen und was alles für das große Abenteuer nötig ist. Wenn du kleinere Geschwister hast, dann können diese sich im Minixplore-Bereich austoben. Das ist ein Spielbereich für Kinder zwischen drei und acht Jahren – mit einer „Riesenschlange“ aus Schaumstoff, Rutschen und Tunnel.

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: Barske/Pixabay

Du bist eine Leseratte oder möchtest gerne eine werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich: In Penzing gibt es zwei Büchereien der Stadt Wien. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, den du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die bekommst du mit deinen Eltern in der Bücherei. Egal, ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige

Comics am liebsten magst: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Bücherei in der Linzer Straße 309 hat am Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr sowie am Dienstag und Freitag von 13 bis 18 Uhr geöffnet. An Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember bleiben die Türen geschlossen. Übrigens: Die Bücherei Penzing in der Hütteldorfer Straße 130d wird seit Kurzem umgebaut und wird für euch die Türen ab 1. Dezember 2025 wieder öffnen!



Egal ob Gitarre spielen oder im Chor mitsingen – in der Cumberlandstraße 48 dreht sich einfach alles um Musik.

Foto: Pavel Danilyuk/Pexels

Die Musikschule zeigt dir, wie aus Tönen ein Lied wird

Ob Geige, Gitarre, Klavier, Blockflöte oder Akkorden – Instrumente zu spielen ist nicht einfach. Um aus einzelnen Tönen ein Lied zu machen, braucht es viel Übung. Bevor das möglich ist, braucht es aber einen Anfang und eine Anleitung. Worauf es bei den einzelnen Instrumenten ankommt und wie du sie spielen kannst, erfährst du im Zentrum für Musikvermittlung. In der Cum-

berlandstraße 48 kannst du ein Instrument von Grund auf lernen. Dir wird alles genau erklärt und dir werden Übungen für zu Hause gegeben. Aber auch wer Jazz, Pop und Rock gerne mag, ist hier richtig. Wenn du das Musikzentrum besuchen willst, dann mach dir gemeinsam mit deinen Eltern einen Beratungstermin aus. Dabei erfährst du, welcher Unterricht für dich am besten passt.

Der Wienerwald lädt zu spannenden Projekten ein

Wie du sicher schon mitbekommen hast, ist Penzing ein Bezirk mit vielen Bäumen – sehr vielen sogar. Das hat einen Grund: Ein großer Teil an der Stadtgrenze gehört zum Wienerwald.

Vielleicht hast du schon einmal gehört, dass dieser Wald die „grüne Lunge“ der Stadt ist. Das ist eine Redewendung, die durchaus stimmt. Denn durch die Tausenden Pflanzen entsteht viel frische Luft. Stell dir vor: Gut 147.000 Fußballfelder groß ist der Wiener Wald. Umso wichtiger ist es, dass er geschützt wird. Das tut man auch. Aber nicht nur auf die Pflanzen, sondern auch auf alle Waldbewohner wie Eidechsen oder auch Vögel passt man auf.

Den Wald erleben

Wie wichtig dieser Wald für uns Menschen, aber auch für die Tiere ist, kannst auch du spielerisch entdecken. Die Organisation „Lebensregion Biosphärenregion



Ein ganzer Wald voller Abenteuer für Penzing.

BPWW/N. Novak

Wienerwald“ zeigt dir das: Das ganze Jahr laden sie zu Veranstaltungen ein, bei denen du allerhand erleben kannst: Basteln, Campen, die Natur erkunden und viele weitere Abenteuer. Die Experten kommen auch zu dir in die Klasse und erklären in einer Unterrichtsstunde, wie so ein Wald funktioniert und wer dort alles zu Hause ist. Dazu muss sich deine Lehrerin oder dein Lehrer nur bei ihnen melden.

Ein Ort, um viel Neues auszuprobieren



Foto: Pavel Danilyuk/Pexels

In der Hütteldorfer Straße 112 ist immer etwas los. Denn dort hat die Volkshochschule Penzing, kurz VHS Penzing genannt, ihren Standort. Hier kann man verschiedenste neue Dinge lernen.

Egal, ob du Ballett tanzen möchtest oder mit deinen Eltern gemeinsam turnen willst – geboten wird eine große Auswahl an

Kursen. Die meisten von ihnen finden nur ein paar Mal statt, andere hingegen dauern das ganze Semester. Das Angebot wechselt regelmäßig, sodass für jede und jeden etwas zu finden ist. Schau dir mit deinen Eltern einfach mal auf der Homepage www.vhs.at an, welche Kurse in der Volkshochschule stattfinden.



In der Sargfabrik gibt es ein Badehaus, das besucht werden kann und auch einen großen Veranstaltungssaal für Theater.

Foto: Sargfabrik

In der Sargfabrik gibt es coole Veranstaltungen

In Penzing gibt es die sogenannte Sargfabrik. Wie der Name verrät, befand sich hier einmal eine Fabrik, in der Särge hergestellt wurden. Die Sargfabrik Maschner & Söhne war in der Monarchie eine sehr große Fabrik. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Heute ist die Sargfabrik ein Kulturzentrum. Es befindet sich in der Goldschlagstraße 169. Abgesehen

von verschiedenen Veranstaltungen für Erwachsene gibt es auch Kinderkultur. Einmal wöchentlich werden dort Theaterstücke, Musicals und Konzerte für ein junges Publikum aufgeführt.

Das Programm kannst du dir mit deinen Eltern auf der Homepage unter sargfabrik.at ansehen. Ich bin mir sicher, dass auch etwas für dich dabei ist.

Das Team von „Kiddy & Co“ ist gerne für dich da

Hey Kids! Habt ihr schon von „Kiddy & Co“ gehört? Dabei handelt es sich um ein tolles Team, das in Penzing unterwegs ist, um mit euch coole Aktionen zu machen.

Ihr findet die engagierten Damen und Herren in vielen Parks, wo sie spannende Spiele und Aktivitäten anbieten. Außerdem bietet der Verein für kreatives Spiel und Kommunikation zwei Jugendtreffs: einen in der Hackingerstraße 30 und einen anderen in der Goldschlagstraße 144 sowie ein kleines Internetcafé in der Hickelgasse, wo man chillen und im Internet surfen kann. Und das ist noch nicht alles! Es gibt auch ein mega cooles Sound-Projekt-Studio, in dem ihr eure eigene Musik aufnehmen könnt. Und zwar das sogenannte „SoundOn-Studio ~ 14“, das sich in der Goldschlagstraße/Ecke Hickelgasse befindet. Das Team von Kiddy & Co betreut auch den Schul-Sportplatz in der



Nina Math (r.) ist seit ca. 30 Jahren für „Kiddy & Co“ tätig.

Foto: pat

Pachmannngasse und kommt sogar zu euch in die Schule, um super Workshops anzubieten. Egal ob Sport, Musik oder einfach nur Spaß haben – bei „Kiddy & Co“ ist für jeden etwas dabei. Wenn du Hilfe brauchst, zur Unterstützung in der Schule oder wenn du einfach nur jemand zum Reden benötigst, kannst du sie unter 01/786 33 00 oder 0660/ 884 12 24 anrufen.

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: Multikulturelles Netzwerk

Von April bis Ende Oktober gibt es die sogenannte Parkbetreuung. Das sind Betreuerinnen und Betreuer von „Kiddy & Co“. Sie schauen mit vielen Spielen im Gepäck nachmittags in den Parks des 14. Bezirks vorbei. Alle Kinder, die zwischen 6 und 13 Jahre alt sind, können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Austoben, Bälle oder Karten- und Brettspiele. Zum Beispiel im Casinopark. Hier ist die Parkbetreuung jeden Mittwoch und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr. Erkennen kann man die Damen und Herren an T-Shirts und dem Plakat mit der Aufschrift „Kiddy & Co“.

Am Schottenhof lernst du das Reiten



Foto: pixabay

Direkt im Wienerwald, in der Amundsenstraße 5, befindet sich der Schottenhof. Der perfekte Ort für alle Pferdeliebhaberinnen und Pferdeliebhaber. Denn hier kannst du Reiten lernen und mit den Pferden Zeit verbringen. Die Kurse eignen sich übrigens sowohl für Anfängerinnen und Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Außerdem gibt es Schnupperkurse. Wenn du die Pferde am Schottenhof kennenlernen möchtest, dann schau dir doch mit deinen Eltern die Homepage unter schottenhof.at an.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 14. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Der 14. Bezirk ist relativ groß und hat daher auch einige Parks. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden „Räuber und Gendarm“ oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen.

Wir haben uns die fünf größten Spielplätze im 14. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn ich mir sicher bin, dass du die meisten schon kennst. Aber wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: Votava

Baumgartner-Casino-Park

Der Wasserspielplatz im Baumgartner-Casino-Park besteht aus Boden-Wasserfontänen, einem Sprühschirm und einem blauen Wal, der feinen Sprühnebel erzeugt. Mit dem Schwung eines Drehrads können Wasserratten jeden Alters die Abfolge der einzelnen Wasserspielelemente auslösen. Ein Temperatursensor sorgt dafür, dass kein Wasser verschwendet wird. Der Wasserspielplatz schaltet sich dadurch erst ab einer Außentemperatur von 25 Grad ein.



Foto: pat

Ferdinand-Wolf-Park

Der Ferdinand-Wolf-Park ist mit seinen zahlreichen Schaukeln und Klettermöglichkeiten perfekt zum Austoben. Der Park hat einen Flughund, ein Trampolin, eine Riesenrutsche, mehrere Kletterhäuser und sogar einen Drachenflugplatz. Aber das ist noch lange nicht alles. Für alle Sportlerinnen und Sportler gibt es außerdem einen Fußball- und einen Basketballplatz. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden das eine oder andere Match spielen.

Komm, pack die Badehose ein!

Penzing ist ein Bezirk zum Plantschen. Gleich drei Bäder kühlen dich ab.

Ob Sommer oder Winter, ob die Sonne scheint oder es wie aus Kübeln schüttet: In Penzing gibt es Badespaß pur! Denn im 14. Bezirk gibt es gleich drei verschiedene Bäder.

Die Schwimmbäder haben verschiedene Aufgaben, wenn man das so sagen will. Wir haben uns genau angesehen, wo du in Penzing ins Wasser springen kannst.



Im „Hawaiiabad“ gibt es eine große rote Rutsche.

Foto: Johannes Gress



Im Hütteldorfer Bad kann man auch drinnen planschen.

Foto: Votava/MA44

Hadersdorf-Weidlingauer Bad

Plantschen, Pritscheln, Schwimmen in „HaWei“: Das Hadersdorf-Weidlingauer Bad zählt zu den kleinsten Freibädern der Stadt Wien und ist auch als Hawaiiabad bekannt. Für Unterhaltung während deines Badeaufenthaltes ist gesorgt: Es warten ein Mehrzweckbecken mit Wasserrutsche, ein Spielplatz, ein Tischtennistisch und ein Fitness-Parcours. Geöffnet ist das Freibad in der Hauptstraße 41 von Mai, sofern es warm ist, bis 14. September.

Hütteldorfer Bad

Jetzt kennst du schon ein tolles Freibad. Aber was machst du, wenn es Winter ist? Dann kannst du ins Hütteldorfer Bad gehen. Hier kannst du nämlich sowohl draußen als auch drinnen schwimmen. Möglich macht es das Glasdach, das im Winter geschlossen wird. Ein Highlight ist die Wasserrutsche mit einer Länge von 57 Metern. Geöffnet ist das Außenbecken in der Linzer Straße 376 von Mai bis 31. August.

Familienbad Reinlgasse

Das „Familienbad Reinlgasse“ ist seit Jahrzehnten ein beliebter Ort für Familien und Wasserratten jeden Alters. Seit Neuestem gibt es dort eine frisch renovierte Wasserrutsche. Sie kostete 170.000 Euro. Das kleine, aber feine Bad hat von Mai bis 14. September geöffnet. Für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre ist der Eintritt kostenlos. Kinder unter 8 Jahren müssen in Begleitung eines Erwachsenen kommen.

richtig austoben



Foto: pat



Foto: ngb



Foto: BV14

H.C.-Artmann-Park

Nur ein paar Meter von der U-Bahn-Station „Hütteldorfer Straße“ befindet sich der Spielplatz im H.C.-Artmann-Park. Dort gibt es eine Rutsche, ein rotes Klettergerüst und Schaukeln. Weiters findest du dort einen Fußball- und einen Basketballplatz. Wer viel herumtollt, hat auch Durst. Ein Trinkbrunnen sorgt vor allem im Sommer für die nötige Abkühlung. Im Park gibt es außerdem auch zahlreiche Möglichkeiten zum Chillen.

Ordelpark

Nicht weit vom H.C.-Artmann-Park entfernt, befindet sich der Spielplatz im Ordelpark. Besonders auffällig ist Saturnrakete. Wenn du auf ihr raufkletterst, kannst du die 45 Meter lange Rutsche hinuntersausen. Gleich daneben befindet sich ein Ballspielkäfig, in dem man mit seinen Freundinnen und Freunden Fußball oder Basketballspielen kann. Zugegeben: Der Ordelpark ist nicht riesig. Aber er ist groß genug, damit dort jede und jeder Spaß haben kann.

Steinhofgründe

Die Steinhofgründe sind ein wirklich großes Erholungsgebiet mit einer Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten. Hier kannst du mit deinen Eltern wandern, die Natur genießen oder auf einer der vielen Wiesen jausnen. Außerdem gibt es einen Waldspielplatz. Hier gibt es einen Hügel mit einem Tunnel, viele Schaukeln, eine Kletteranlage, einen Waldfußballplatz und ganz viel Platz, um Räder zu schlagen oder eine Runde Fangen zu spielen.

Gratis Tischtennis spielen im 14. Bezirk



Foto: ngb

Zwei Schläger und einen Ball – mehr brauchst du nicht, wenn du in Penzing Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 14. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen.

Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Baumgartner-Casino-Park
- Ferdinand-Wolf-Park
- Matzner-Park
- Parkanlage Hochsatzengasse

Bei den Pfadfindern geht's um die Natur



Foto: KK

Die Pfadfindergruppe „Gruppe 38 Penzing“ besteht seit 1958 und veranstaltet wöchentliche Treffen für Kinder und Jugendliche in der Cumberlandstraße 46a. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Hier geht es um Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es auch eigene Sommerlager, wo du die Natur noch besser kennenlernst.

Nach der Wanderung kommen 183 steile Stufen

Wenn du gern wanderst, dann solltest du den Stadtwanderweg Nummer 4 zur Jubiläumswarte ausprobieren. Start und Ziel ist bei der Straßenbahnstation Rettichgasse in Penzing. Die Wanderung dauert etwa drei Stunden und führt durch den Dehnepark zur Jubiläumswarte. Bist du dort angekommen, dann warten noch die 183 Stufen bis zur Spitze. Bei Schönwetter wirst du schnell die Anstrengung der Wanderung vergessen. Wenn gute Sicht herrscht, dann kannst du bis zum Schneeberg sehen. Ist auch kein Wunder: Ganz oben auf der Jubiläumswarte befindest du dich 449 Meter über dem Meeresspiegel. Die Warte selbst ist 31 Meter hoch und belohnt dich mit einem Panoramablick über die Stadt Wien und den Wienerwald. Gemeinsam mit deinen Freundinnen und Freunden ist das sicher ein lustiger Ausflug.



Die Jubiläumswarte auf dem Gallitzinberg.

Foto: Karl B.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- ☐ 8 Teile
- ☐ 5 Teile
- ☐ 2 Teile

2. Wofür stehen die Teile?

- ☐ für die früheren Vororte
- ☐ für nichts
- ☐ für die früheren Herrscherinnen und Herrscher

3. Welche Farbe hat das Gewand des heiligen Laurentius?

- ☐ grün
- ☐ rot
- ☐ lila

4. Wieviele Frösche befinden sich auf dem Wappen?

- ☐ 8 Frösche
- ☐ 2 Frösche
- ☐ keine Frösche

5. Wieviele Personen sind am Wappen?

- ☐ 3 Personen
- ☐ 2 Personen
- ☐ keine Person

Teste dein Bezirkswissen!

In welchem Museum geht es um Technik?

Nenne drei Parks im 14. Bezirk!

Wie heißt die Bezirksvorsteherin des 14. Bezirks?

Wie heißen die Bäder in Penzing?

Was kannst du in einer Bibliothek ausleihen?

Wie viele Volksschulen hat Penzing?

Welche U-Bahnen halten im 14. Bezirk?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Foto: Cookie the Pom/unsplash

Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb von „MeinSchulBezirk“! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon! Das

zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2026/27, wenn ihr in der vierten Klasse seid, einen Blick hinter die Kulissen der Redaktion von „MeinBezirk“ werfen. Gemeinsam mit der Chefredakteurin von MeinBezirk Wien, Nicole Gretz-Blanckenstein, werdet ihr einen Artikel verfassen, der in „MeinBezirk“ erscheinen wird. Eure Lehrerin soll uns bis 31. Mai 2026 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at schicken! Wir freuen uns auf eure Einsendungen!



Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen?

Foto: Hannah Olinger/Unsplash

Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien

Konzeption & Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein

Redaktion: Luca Arztmann, Fabian Franz, Marlene Graupner, Patricia Hillinger, Lukas Ipirotis, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Michael Marbacher, Nathanael Peterlini, Laura Rieger, Pia Rotter, Philipp Scheiber, Luise Schmid

Lektorat: Dominik Brand

Produktion: Lisa Piroutz

Grafik: Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diwald, Julia Tanzer

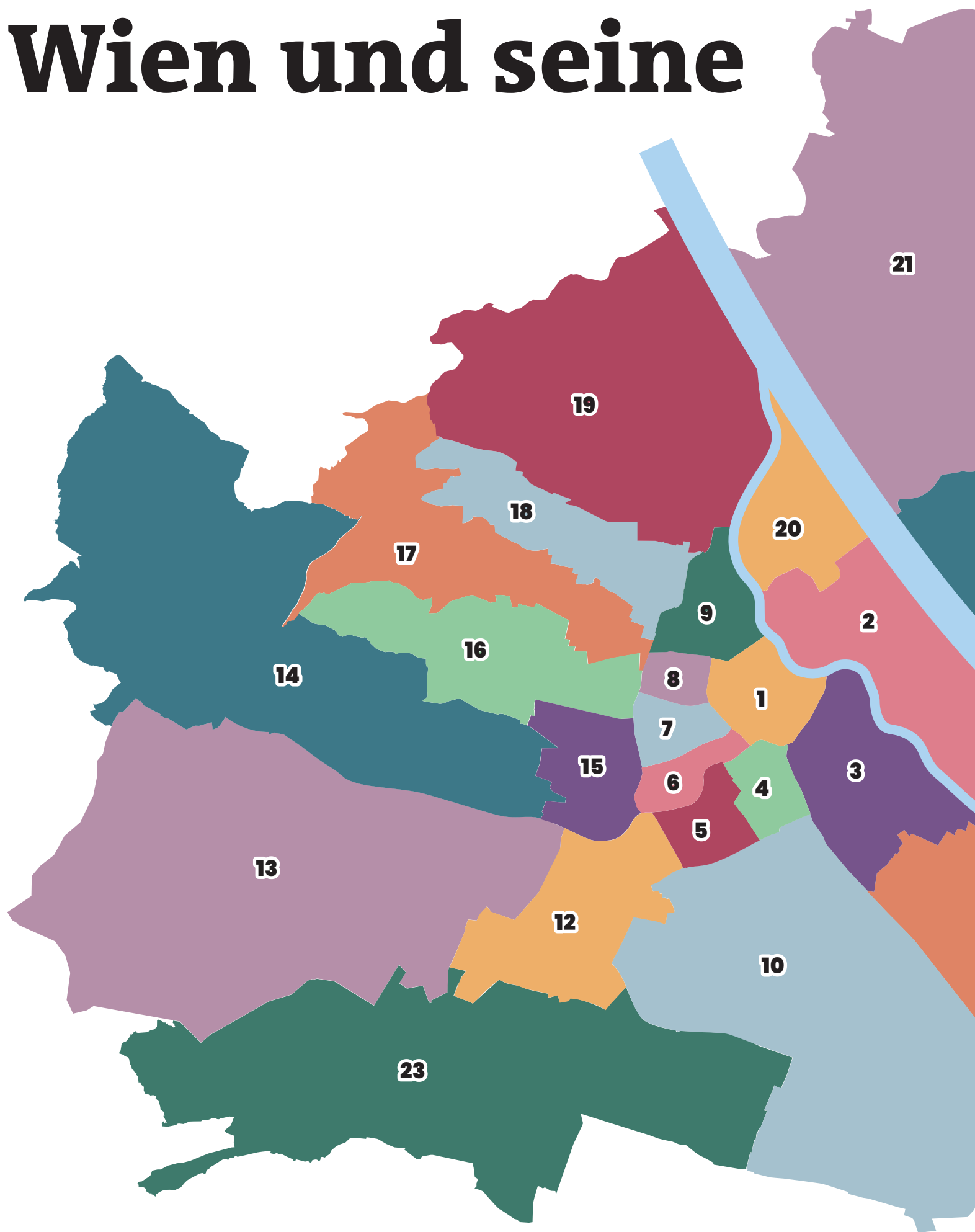
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

...jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine

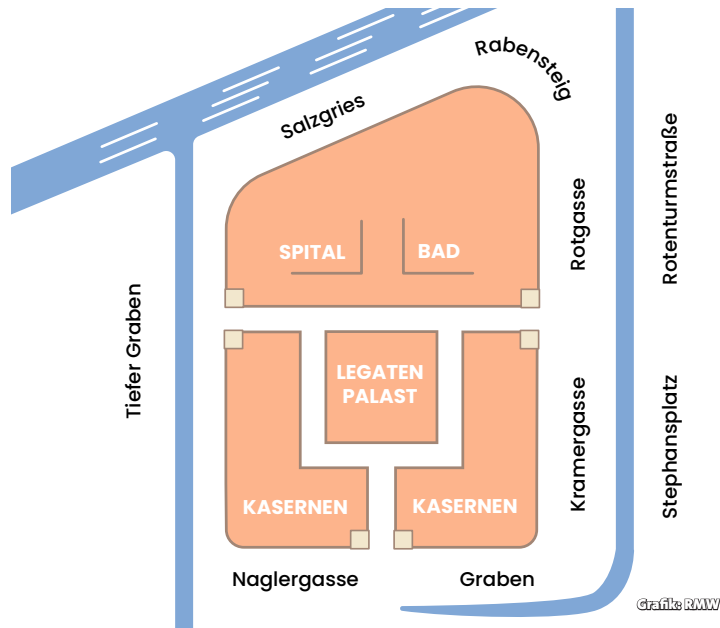


23 Bezirke

Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römermuseum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgies, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut. Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreihof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Gräfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römischen

Zeit kannst du heute im Rörmuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit. Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeisterin Bettina Emmerling

Bettina Emmerling ist von der Partei Neos. Sie ist Vizebürgermeisterin, also die Stellvertreterin des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Sie ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadträtin Barbara Novak

Barbara Novak von der SPÖ ist die Frau der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadträtin kümmert sie sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorsky

Jürgen Czernohorsky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.

Schul Mein/Bezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Nenne alle
Bezirksteile!

Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!

